Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 313. Montag den 11. November 1850.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fonds-Course und Produkte.

Hamburg, 9. November. Matte Börse. Berlin-Hamburger 82, 80. Köln-Minden 83.
Getreide, Oel stille abwartend. Kaffee 600 Sack 5 bez. Zink 5000 Ctnr. loco $9\frac{13}{16}$.

Stettin, 9. November. Roggen $33\frac{1}{2}$ bezahlt, p. Frühjahr 38 Gld. Rüböl p. November $10\frac{2}{3}$ Gld. Spiritus $22\frac{1}{2}$, p. Frühjahr 21 bez. und Gld.

Frankfurt a. M., 8. November. Nordbahn 35. Wien 96. Alles Brief.

Kassel, 8. November. Die Offiziere, die der Verfassung treu geblieben und ihren Abschied nicht erhalten haben, sind versetzt worden.

Bei den Preußen hier herrscht eine kriegsfreudige Stimmung, die Hoffnung der Bevölkerung ist neu belebt.

Paris, 7. November. Die meisten Repräsentanten sind bereits angelangt. Die Vertagungskommission hielt eine Sitzung. Im Staatsrathe fand eine Diskussion über den Antrag auf Auflösung der Dix Decembre-Gesellschaft statt. Das Ministerium stellt dem General Neumeyer eine letzte Frist, bis zu welcher er sich über die Annahme des ihm übertragenen Kommandos zu entscheiden habe; indessen wird er interimistisch durch Regny vertreten.

3% 57, 75. 5% 92, 75.

Preußen.

Berlin, 9. Novbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht; den bisherigen Landrathamts-Verweser Märker und den bisherigen Regierungs-Assessor Spangenberg zu Landräthen zu ernennen.

Der königliche Hof legt morgen, den 9., die Trauer auf 3 Wochen für Ihre Majestät die Königin von Belgien an.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 102. königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Rtl. auf Nr. 41,005 nach Breslau bei Froböß; 1 Gewinn von 5000 Rtl. auf Nr. 33,439 nach Düsseldorf bei Spatz; 6 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 2419. 38,028. 45,613. 61,001. 70,439 und 72,052 in Berlin bei Alevin, nach Köln 2mal bei Reimbold, Elberfeld bei Heymer, Halberstadt bei Sußmann und nach Trier bei Gall; 28 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 595. 1236. 9169. 12,133. 14,010. 14,470. 15,155. 17,027. 21,094. 28,879. 30,103. 30,785. 31,059. 31,315. 36,270. 36,927. 42,636. 47,498. 49,517. 54,714. 61,231. 61,960. 62,914. 68,139, 68,357. 69,336. 69,557 und 73,965 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Burg, bei Grack und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Haast, Breslau bei Froböß, Bromberg bei George, Köln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Eilenburg bei Kiesewetter, Graudenz bei Lachmann, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Magdeburg bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Tilsit bei Löwenberg und nach Wittenberg bei Haberland; 38 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 1453. 2483. 7154. 7498. 8162. 9438. 9819. 11,510. 12,631. 13,112. 14,891. 15,541. 16,101. 18,879. 21,458. 22,169. 22,686. 27,712. 29,545. 30,198. 30,791. 36,816. 40,067. 40,514. 41,840. 45,235. 46,054. 46,476. 47,341. 49,048. 50,183. 50,886. 53,096. 56,301. 56,840. 59,700. 63,074 und 74,116 in Berlin 3mal bei Burg, 2mal bei Grack, 2mal bei Matzdorff und 5mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Froböß und 4mal bei Schreiber, Köln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Elbing bei Silber, Frankfurt bei Salzmann, Glatz bei Braun, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Landsberg bei Berchardt, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Ostrowo bei Wehlau, Posen bei Pulvermacher, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach und nach Tilsit 2mal bei Löwenberg; 57 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 939. 1753. 6901. 7216. 9107. 10,101. 12,720. 14,147. 14,960. 16,125. 17,188. 17,594. 19,891. 21,952. 23,469. 25,514. 25,699. 26,142. 27,691. 27,696. 28,634. 30,917. 31,393. 32,046. 32,733. 33,655. 35,202. 36,738. 38,438. 39,891. 40,351. 41,250. 41,716. 41,750. 44,029. 44,865. 45,142. 46,562. 46,571. 48,598. 50,134. 51,577. 52,002. 52,454. 55,619. 57,143. 57,456. 59,890. 60,916. 63,971. 67,043. 69,315. 69,845. 71,788. 72,862. 74,174 und 74,763.

Angekommen: Der Erb-Landmundschenk von Pommern, Kammerherr v. Heyden-Linden, von Tützpatz.

Die feierliche Beisetzung der Leiche Sr. Excellenz des Herrn Minister-Präsidenten, Generals der Kavalerie, Grafen von Brandenburg, in dem Dome, von wo dieselbe später ihrer bleibenden Ruhestätte zugeführt werden soll, fand heute mit den dem hohen Range des Verstorbenen gebührenden Ehrenbezeugungen und unter der allgemeinsten Theilnahme aller Stände statt. — Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl, trafen um 10 Uhr in dem Trauerhause ein. In Ihrer Gegenwart fand die Einsegnung der Leiche in dem engeren Familienkreise durch Herrn Konsistorial-Rath Büchsel statt. Die übrigen Leidtragenden, die Herren Staats-Minister Excellenzen, das diplomatische Corps, die Generalität, die Beamten der verschiedenen königlichen Behörden, der Magistrat u. s. w. hatten sich gleichzeitig in den Räumen des dem Trauerhause gegenüberliegenden Justiz-Ministeriums versammelt. Kurz nach 11 Uhr wurde der mit dem Schwert, dem Helm, den Epaulettes und einem Lorbeerkranze geschmückte Sarg von Unteroffizieren der Garde du Korps auf den offenen, mit acht Pferden aus dem königlichen Marstall bespannten Leichenwagen gehoben. Den Zug, der sich hierauf sofort in Bewegung setzte, eröffnete der Kommandirende der Leichenparade, General-Major Graf von Waldersee. Die Leichen-Parade selbst bestand aus einer Schwadron Garde du Korps, einer Schwadron Garde-Kürassiere und einer Schwadron Garde-Ulanen, dann ferner zwei Bataillonen der Garde-Infanterie von den Kaiser Alexander und Kaiser Franz Grenadier-Regimentern und aus neun Geschützen der reitenden Garde-Artillerie. — Unmittelbar hinter diesen folgte der Leichenwagen, welchem die Orden des Verstorbenen vorangetragen wurden. Ein Major des Generalstabs trug auf rothsammtenem Kissen die Kette des schwarzen Adlerordens, ein Premier-Lieutenant der Garde du Corps die sämmtlichen übrigen Orden des hohen Verblichenen. Hinter dem Sarge wurde das Paradepferd geführt. — Den unabsehbaren Zug der Leidtragenden eröffneten Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl, zu beiden Seiten der Söhne des Verstorbenen. Ihnen folgten die nächsten Anverwandten, die Geistlichen, die sämmtlichen Herren Staatsminister Excellenzen, das diplomatische Korps, die Generalität und das Offizierkorps, die Beamten der verschiedenen Ministerien, Deputationen der Universität und der Akademien der Wissenschaften und der Künste, die Geistlichkeit Berlins, der Magistrat, der Gemeinderath, die Schützengilden Berlins und Charlottenburgs, das Veteranen-Korps, die Mitglieder mehrerer Vereine und alle Diejenigen, die sich gedrungen fühlten, dem hohen Verstorbenen dieses Zeichen der Verehrung und des Dankes zu geben. — Den Schluß des Zuges, welcher sich durch die Wilhelmsstraße, die Linden entlang, über den Opernplatz und die Schloßbrücke nach dem Dome bewegte, bildeten die Gallawagen Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie die der Prinzen des königlichen Hauses, denen sich eine lange Reihe anderer Trauerwagen angeschlossen hatte. — Am Dome angelangt, wurde der Sarg von den Unteroffizieren, die ihn begleitet hatten, nach dem Innern gebracht. Mit einer Rede des Hofpredigers Strauß und der nochmaligen Einsegnung, welche von Außen von den Salven der Infanterie und der Geschütze begleitet wurde, schloß hier diese ernste feierliche Handlung. (St.-Anz.)

(Militär-Wochenblatt.) Prinz Heinrich VII. Reuß, aggr. Sek.-Lt. vom 8. Ulan.-Regt., einrangirt. Keller, Sek.-Lt. vom 10. Inf.-Regt., ins Marine-Korps versetzt. Kirchfeldt, Major, von dem Verhältniß als Chef des Generalstabes des II. Armee-Korps entbunden, und soll derselbe, unter Belassung in seinem gegenwärtigen Verhältniß beim Militär-Gouvernement am Rhein und in Westfalen, bis auf Weiteres beim großen Generalstabe geführt werden. Schwartz, Major vom Generalstabe, zum Chef des Generalstabes des II. Armee-Korps ernannt. Liebert, Hauptm. vom 7. Artill.-Regt., als Major in den Generalstab versetzt. Frhr. v. Bönigk, Oberst-Lieut vom 4ten Inf.-Regt., zum Komdr. des 28. Inf.-Regts., v. Schmidt, Hauptm. vom 4. Inf.-Regt., zum Major und Komdr. des 1. Bats. 3. Landw.-Regts., v. Reißwitz, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef ernannt. v. Reißwitz, Pr.-Lt., aggr. dem 11. Inf.-Regt., ins 4. Inf.-Regt. versetzt. v. Renouard, Oberst und Komdr. der 12. Ldw.-Brig., gestattet, die Unif. des 23. Inf.-Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regiment als aggr. geführt werden. Schimmelfennig v. d. Oye, Major u. Komdr. des 1. Bats. 3ten Regts., ins 4. Inf.-Regt. versetzt. v. Bessel, Oberst-Lieut. u. Komdr. des 28. Inf.-Regts., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

Dasselbe Blatt enthält ferner die Verordnung, betreffend die Beschränkung der Verpflichtnng zur Einstellung der einjährigen Freiwilligen in einen bestimmten, von ihnen gewählten Truppentheil. Desgleichen, betreffend die Verpflegung der einjährigen Freiwilligen. Desgleichen, betreffend die Nichtzuständigkeit der Kommando-Zulage bei Kommandos von einem Truppentheile zum andern.

Der Staats-Anzeiger enthält in seinem amtlichen Theile Folgendes:

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc.

verordnen nach dem Antrage Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§ 1. Nachdem Wir mittelst Ordre vom 6. d. M. die Mobilmachung Unserer Armee angeordnet haben, ergeht an alle der Reserve oder Landwehr angehörende oder auf unbestimmte Zeit vom stehenden Heere beurlaubte preußische Unterthanen, welche sich mit oder ohne obrigkeitliche Erlaubniß im Auslande befinden, Unser königlicher Befehl, sich ungesäumt nach ihrem bisherigen Wohnort zu begeben und bei der ihnen vorgesetzten Militär-Behörde sich zu melden.

§ 2. Denjenigen (§ 1), welche diesem Befehl spätestens bis zum 15. Dezember dieses Jahres getreulich Folge leisten, ertheilen Wir hiermit Unseren landesherrlichen Pardon dergestalt, daß dieselben von allen gesetzlichen Strafen befreit sein sollen, insofern ihnen keine anderen strafbaren Handlungen, als der unerlaubte Austritt aus Unseren königlichen Landen oder der Eintritt in fremden Civil- oder Militärdienst zur Last fallen.

§ 3. Dagegen haben diejenigen (§ 1), welche binnen der vorstehend bestimmten Frist nicht zurückkehren, strenge Ahndung nach dem Gesetz zu gewärtigen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 9. November 1850.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

von Ladenberg. von Manteuffel. von der Heydt.
von Rabe. Simons. von Stockhausen.

Verordnung, betreffend die Zurückberufung der im Auslande befindlichen preußischen Militärpersonen vom Stande der Beurlaubten. Vom 9. November 1850.

Ohne daß heute neue politische Nachrichten zirkulirten, zeigte sich doch wieder eine große Muthlosigkeit an unserer Börse, wiewohl solche nur durch die enormen Verluste unserer Spekulanten entstanden ist. Andererseits gab es zu den gewichenen Koursen viel Käufer von außerhalb und auch unsere Wechsler machten wieder bedeutende Ankäufe in preuß. Fonds, so daß deren Kourse sich fest behaupteten. Nach dem bis jetzt erfolgten Rückgang der Kourse ist wohl eher ein Stillstand zu erwarten, da die Besitzer mehr Besonnenheit als in den vorhergehenden Tagen zeigten. (Ref.)

Es bestätigt sich, daß sich hier bereits viele pensionirte Offiziere bei der gegenwärtigen Mobilmachung zum Wiedereintritt in die preußische Armee gemeldet haben. Man giebt die Zahl derselben auf 260 an. (Ref.)

≌ **Berlin**, 9. Novbr. Was ich wiederholentlich als Vermuthung ausgesprochen hatte, ist heute bereits so gut als gewiß anzusehen: Graf Bernstorff nimmt das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nicht an, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird nun Herr von Manteuffel dasselbe definitiv übernehmen. In Betreff der Neubesetzung des Ministeriums des Innern sind mit Herrn v. Bodelschwingh Unterhandlungen angeknüpft und dieselben sollen bereits so weit gediehen sein, daß er sich zur Annahme bereit erklärt hat. Nichtsdestoweniger glaube ich dennoch Grund zu haben, bis diesen Augenblick den Eintritt Bodelschwingh's ins Ministerium aus Rücksicht auf seine Vergangenheit als unwahrscheinlich bezeichnen zu dürfen. Den Vorsitz im Ministerium wird Herr v. Ladenberg provisorisch behalten. — Die Aufregung in Betreff des Konflikts mit Oesterreich gab sich in einer beklagenswerthen Weise heute auch dadurch kund, daß der österreichische Gesandte, Hr. v. Prokesch, bei dem Begräbniß des Grafen Brandenburg gewissen Insulten Seitens des Volkes ausgesetzt war. Es sollen in Folge davon zwei Verhaftungen vorgenommen worden sein. — In dem Hotel des österreichischen Gesandten trafen im Laufe des heutigen Tages zwei Kabinetscouriere mit Depeschen ein, was auf die Lebhaftigkeit der Verhandlungen zwischen dem diesseitigen und dem Wiener Kabinet einen Schluß ziehen läßt. — In Betreff des entflohenen Prof. Kinkel*) sollen heute bereits Nachrichten von seinem glücklichen Entkommen über Hamburg hier eingetroffen sein. — In Ermangelung anderer wichtiger Nachrichten politischer Natur, die heute von hier zu melden wären, will auch ich mit einigen Worten auf das Begräbniß des Grafen Brandenburg zurückkommen, nicht um den großen äußern Pomp, der dabei entfaltet worden ist, zu beschreiben, denn über diesen werden alle heutigen Abendzeitungen hinreichende Berichte bringen, sondern um zunächst noch einmal auf das wirklich merkwürdige Zusammentreffen hinzuweisen, daß fast genau in derselben Stunde, wo vor 2 Jahren Graf Brandenburg durch sein erstes Erscheinen in der damaligen preußischen Nationalversammlung sein Amt als Ministerpräsident antrat, er heute, offenbar als ein Opfer seiner Berufsthätigkeit, zu Grabe getragen wurde. Alsdann will ich noch kurz der Feier innerhalb des Domes, die weniger bekannt geworden sein dürfte, Erwähnung thun. Unmittelbar nachdem der Sarg vor dem Altar niedergesetzt war, erschien der König zu Fuß vom Schlosse her, und nachdem der Geistliche den Segen über den Verblichenen gesprochen, trat der König allein vor, dicht an den Sarg heran, betete und küßte dann den Sarg: ein Zeichen seiner innigen Liebe zu dem Todten. Alsdann knieten die beiden Söhne des Grafen Brandenburg neben dem Sarge nieder, und nachdem auch sie gebetet und den Sarg geküßt, folgten in ähnlicher Weise die Prinzen Wilhelm, Karl und der Prinz von Preußen, und es währte länger als eine Stunde, bis das unabsehbare Leichengefolge wieder, nachdem man die letzte Ehre dem Todten bewiesen, die Kirche verlassen hatte. — **Auch der Minister v. Manteuffel befand sich gestern so leidend, daß er ins Bad getragen werden mußte.** Er war zwar heute wieder bei dem Leichenbegängniß erschienen, doch trug er die Spuren des Leidens sichtbar an sich.

△ **Berlin**, 9. November. Alle Streitfragen, die bisher vereinzelt spielten, sind jetzt in einen Knäuel zusammengedrängt, der durch eine Entscheidung entwirrt werden soll; und das ist wenigstens das Gute an unserer jetzigen Lage, daß sie jedenfalls in irgend einem Sinne zum Abschluß kommen und uns von der Pein des Zwischenzustandes befreien muß. **Oesterreichische Exekutionstruppen nach Holstein! das war der Kaufpreis, für welchen Rußland dem jungen Kaiser seinen Beistand lieh und dessen bevorstehende Zahlung durch den Telegraphen angekündigt wird. Welchen Weg diese Truppen nehmen sollen, ist freilich unbegreiflich und genau so dunkel, wie unsere Zukunft überhaupt. Kann Preußen ihnen den Weg bahnen oder Hannover, wo das Gefühl für die Sache der Herzogthümer tiefer und zäher ist, als als sonst irgendwo in Deutschland?** Der Bürgerkrieg ist wahrlich kein leichtes Ding, mit dem man spielen darf; aber die Grenzen dessen, was ein Volk über sich ergehen lassen darf, sind schon so lange überschritten, daß eine friedliche Zustimmung zu den Plänen des Gegners nur von dem Untergang aller sittlichen und politischen Begriffe und jeder Art von Ehre oder aber einem gewaltsamen Rückschlag nach Innen und der Zersetzung von bisher für unzerstörbar gehaltenen Organisationen begleitet sein würde. Wir sehen nicht, wie der Friede mit Ehren erhalten werden soll, Oesterreich müßte denn seine ganze Politik brechen, was nicht im entferntesten zu erwarten ist. Preußen aber kann, dies ist eine nicht genug zu beherzigende Wahrheit, nach der Mobilisirung der Armee, ohne die bedenklichsten inneren Gefahren für das Land, gar nicht mehr auf die Verständigungsformel vom 3. Nov. zurückkommen. — Die Ergänzung des Kabinets ist noch immer nicht gelungen; Herr v. Manteuffel sorgt noch immer für das auswärtige Amt, da Graf Bernstorff zu seiner Uebernahme nicht geneigt scheint. Man versichert, daß er das Departement des Innern behalten und das Präsidium des Kabinets dem Fürsten Solms-Lich oder Hrn. Bodelschwingh übertragen werden soll. — Auf den preußischen Antrag vom 8. Oktober in Betreff des Provisoriums der Union haben sämmtliche Unionsregierungen, mit Ausschluß von Hamburg und Bremen, ihre Erklärungen gegeben, die der Staatsanzeiger aber nicht veröffentlichen soll. Die Oldenburgische ist bekannt geworden und man darf annehmen, daß alle übrigen mit ihr übereinstimmen, namentlich darin, daß zu Modifikationen der Verfassung vom 28. Mai (geschweige also zu ihrer Aufhebung, die Hr. v. Manteuffel bereits zugesichert hat) keine Regierung ihre Zustimmung ertheilt. Ueber das weitere Schicksal der Union, von dem sie nach dem 15. Oktober in Warschau und in Berlin betroffen ist, hat das Fürstenkollegium in offizieller Weise bisher nichts erfahren. **Für Aufhebung der Unionsverfassung wird Preußen, das den Antrag stellen muß, ohne Zweifel allein stimmen.**

§§ **Berlin**, 9. November. Es wird heute versichert, **zwischen Hannover und Preußen sei ein Vertrag abgeschlossen worden, demzufolge beide Staaten sich verpflichten, keinerlei Truppenzüge behufs Intervention in Holstein zu gestatten.** Sollte sich das bestätigen, so würde eine Exekution seitens des sogenannten Bundestages unmöglich sein, es sei denn, daß Oesterreich den Durchzng erzwingen wolle.

✉ **Berlin**, 9. Nov. **Nach beendigter Begräbnißfeier des Grafen Brandenburg trat das Staatsministerium zu einer Berathung über die von dem hiesigen österreichischen Gesandten, Herrn Prokesch von Osten, übergebene Depesche, zusammen. Wie ich höre, sind die Vorschläge des Wiener Kabinets abgewiesen worden, da dieselben keine Modifikationen der österreichischen Forderungen enthielten und sich von den früheren nur durch eine etwas höflichere Sprache unterschieden.** Graf Bernstorff ist bis zu dieser Stunde noch nicht hier eingetroffen. Die Leiche des seligen Minister-Präsidenten, welche im Dome in der königl. Gruft beigesetzt worden, wird heute Abend mit Fackelbegleitung nach dem Frankfurter Bahnhofe gebracht um noch mit dem Nachtzuge nach dem in Schlesien gelegenen Familiengute des gräflichen Hauses transportirt zu werden.

[Die Mobilmachung unseres Heeres] ist die erste umfassende Probe, auf welche die Tüchtigkeit unserer Wehrverfassung gestellt wird. Noch niemals seit den Freiheitskriegen ist es, wie heute, auf eine Rüstung aller Streitkräfte Preußens angekommen. Zu um so größerer Freude gereicht es uns daher, berichten zu können, daß der Erfolg alle Erwartungen weit übertrifft. Das System unserer Heeresbildung wird aufs Glänzendste gerechtfertigt dastehen. Die k. Ordre zur Mobilisirung ist bekanntlich vom 6. d. M. Schon am 8. wurden in Berlin weitere Meldungen von Landwehrpflichtigen nicht mehr angenommen, da der Bedarf bereits weit über das vorgeschriebene Maß gedeckt ist. Gleiche Nachrichten laufen auch aus den Provinzen ein. Nach Breslau war der Befehl noch am 6ten durch den Telegraphen gelangt und schon gestern, am 8ten, konnte das Ober-Präsidium von dort berichten, daß das Mobilmachungsgeschäft in sämmtlichen drei Regierungs-Bezirken Schlesiens im vollen Gange sei. Die Pferdeausfuhr aus der dortigen Provinz soll bis auf Weiteres verboten sein, da Anzeigen vorlagen, daß es jenseits der Gränze an Pferden fehlt. Auch einzelne hervorstechende Züge patriotischer Betheiligung an den Rüstungen machen sich bemerklich. So zeigt der rühmlichst bekannte Stadtrath (Zuckersiedereibesitzer) Jacobs in Potsdam an, daß er die vollständige Ausrüstung von 12 gelernten Jägern übernehme. Ein Bauer aus der Umgegend von Berlin hat dem Kriegsminister seine sechs Söhne mit der Bitte vorgestellt, sie in das Militair aufzunehmen, und seine Anrede mit den Worten geschlossen: „Alle sechs sind werth, für den König zu sterben.“ Die Menge der sich meldenden Freiwilligen und der Angebote zu Geldopfern auf den Altar des Vaterlandes mehrt sich fast stündlich.*)

Die unterm 26sten v. M. von den Ministern des Innern und des Krieges beantragten neuen Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu den Fahnen haben unterm 7ten d. M. die allerhöchste Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Die Veröffentlichung dieser in 21 Paragraphen bestehenden Bestimmungen wird hiernach baldigst erfolgen. (C. C.)

(Const. Z.) Hr. v. Persigny soll an den interimistischen Minister des Auswärtigen erneut das Ansinnen gestellt haben, sämmtliche preußische Unterthanen aus der schleswig-holsteinschen Armee zurückzurufen. Es soll ihm geantwortet worden sein, daß dem Minister hierzu jede gesetzliche Ermächtigung fehle. Preußische Landwehrmänner folgen selbstverständlich gegenwärtig der auch an sie ergehenden Einberufung. — Wie wir hören wird in Beziehung auf die Kammermitglieder, welche zur Landwehr gehören, dieselbe Bestimmung Platz greifen, welche für Offiziere der Armee gilt, daß sie ohne Urlaub in die Kammer eintreten können. — Wie wir hören hat der König von Hannover das Schreiben unseres Königs sofort in zufriedenstellender Weise beantwortet, so daß die Ernennung eines Gesandten für Hannover stattfinden wird. — Die N. Z. modifizirt heute ihre Mittheilung von dem bereits erfolgten Einrücken der Oesterreicher in Koburg dahin: Es traf hier gestern eine Depesche des Herzogs von Koburg ein, welche ankündigte, daß die Oesterreicher hart an seiner Gränze ständen. Man erwartete deren Einrücken stündlich, wenn nicht etwa die letzten Eröffnungen aus Wien eine neue Wendung veranlaßten.

Gestern haben sämmtliche noch hier zurückgebliebene großh. badische Offiziere Berlin verlassen. Die hiesige badische Mission erwartet jeden Augenblick die Ankunft des großh. Legationsraths Freiherrn v. Meysenbug.

Die evangelische Geistlichkeit der Diöcesen Berlin-Land, Straußberg, Wrietzen und Bernau hat in einer Collectiv-Petition die Bitte um Ermäßigung der Klassensteuer, Erleichterung der Kommunal-Lasten, Ermäßigung oder Vergütung der Grundsteuer und Entschädigung für den Verlust der bisherigen Steuerfreiheit der Geistlichen überhaupt ausgesprochen. (!!!)

*) Ueber die Flucht Kinkel's macht die V. Z. folgende Mittheilungen: „Sobald die Nachricht von der Flucht hier eintraf, entwickelte sich bei den Polizeibehörden eine besondere Thätigkeit, es wurde auf allen Eisenbahnhöfen und überhaupt an allen sonst geeigneten Orten eine sorgfältige Vigilanz beobachtet und eine Abtheilung reitender Schutzmänner eilten sofort nach Spandau, um die Umgegend zu untersuchen u. s. w. Bis jetzt ist von einer Wiederergreifung des Flüchtlings nichts bekannt geworden. Es fehlt bisher an sicheren Nachrichten über die Art und Weise, in welcher diese merkwürdige Flucht gelungen ist. Dem Vernehmen nach haben zu Kinkels Zellen zwei Schlüssel existirt, von denen der eine in einem Schranke des Zuchthauses verwahrt wurde. Dieser Schrank soll erbrochen gefunden sein und soll außerdem ein Fenster auf einem Korridor Spuren der aus solchem unternommenen Flucht mittelst eines Stricks gezeigt haben. Da dieser Strick aber nicht gefunden ist, so scheint diese Art der Flucht fast nur eine fingirte zu sein. Ein gestern vielfach verbreitetes, aber allerdings nicht zu verbürgendes Gerücht behauptet, daß die Flucht in der That in folgender Weise bewirkt worden sei: Einer der Gefangenwärter sei durch Bestechung von außen her vermocht worden, die Flucht zu permitteln, es habe dieser in die Zelle Kinkels eine vollständige Offiziers-Uniform mit Helm und Schärpe gelegt und mit dieser bekleidet soll Kinkel in der Nacht unter der Maske eines Ronde-Offiziers, der die Schildwachen inspizirt hat, das Zuchthaus unangefochten verlassen haben. Das sonst noch verbreitete Gerücht, daß der Gefangenwärter mit Kinkel zugleich entflohen sei, scheint nicht begründet, es muß aber allerdings wohl ein Beamter der Anstalt mit im Spiele gewesen sein und soll auch ein Wärter bereits arretirt worden sein. Da die Flucht erst am Morgen entdeckt ist, wo man die Zelle des Gefangenen in einer unerklärlichen Weise leer fand, und da jedenfalls schon Fuhrwerk bereit gestanden hat, um den Flüchtling aufzunehmen, so hat derselbe unfehlbar einen bedeutenden Vorsprung gehabt.“

*) Die N. Preuß. Ztg. meldet: „In diesen Tagen wurde in der Provinz Sachsen bei der Aushebung von Pferden ein solches auf 100 Friedrichsd'or taxirt. Der Eigenthümer erklärte: wenn das Pferd einem preußischen Offizier dienen könne, betrage sein Preis nur 30 Friedrichsd'or! — Ein Kaufmann in einer der bedeutendsten Städte erklärte sofort: er habe zwar gegenwärtig nur 10,000 Thaler zur Disposition, — diese aber ständen sofort Sr. Majestät zu Gebote.“

Bei der am 6. d. M. stattgehabten Neuwahl eines Abgeordneten zur II. Kamer für den VI. Magdeburger Wahlbezirk (Aschersleben), an Stelle des Amtsraths Bennecke zu Staßfurth, ist der Major von der Adjutantur v. Holleben in Berlin mit 158 unter 262 Stimmen gewählt worden.

Bei der Neuwahl eines Abgeordneten zur II. Kammer für den Belgard-Neustettin-Dramburg-Schivelbeiner Wahlbezirk an Stelle des General-Konsuls Freiherrn v. Meusebach ist der Rittergutsbesitzer v. Arnim auf Heinrichsdorff mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt worden und hat die Wahl angenommen.

In Lyck sind bei der am 4. d. M. abgehaltenen Ersatzwahl zweier Abgeordneten zur II. Kammer, an Stelle des verstorbenen Ober-Staats-Anwalts Schröder, der geh. Regierungsrath und Professor Dr. Schubert zu Königsberg und der zum Regierungsrath ernannte bisherige Abgeordnete Sack von Neuem gewählt worden.

In der am 24. Oktober zu Siegburg abgehaltenen Ersatzwahl eines Abgeordneten des Siegkreises zur II. Kammer ist der bisherige Abgeordnete, jetzige Landrath Wülffing wieder gewählt worden.

Der jetzige Ober-Präsident v. Witzleben hat die auf ihn gefallene Wiederwahl zum Abgeordneten des III. Merseburger Wahlbezirks für die I. Kammer angenommen.

Am 7. d M. kamen hier 504 Personen an und reisten 465 ab. Angekommen: die k. k. österreichischen Kabinets-Kuriere Leinweber und Derni von Wien, der k. sardinische Kabinets-Kurier Naretto von Turin, der franz. Kabinets-Kurier Ducros von Wien und der k. großbritan. Kabinets-Kurier Towuley von London, der k. Gesandte am belgischen Hofe Graf v. Seckendorff von Brüssel, der bisherige Chef des schleswig-holsteinschen Generalstabes, Oberst v. d. Tann, von Schleswig.

Posen, 8. November. [Militärisches.] Die Reserven des 18. Infanterie-Regiments sind gestern hierher einberufen worden, um dem hier garnisonirenden 5. Regiment überwiesen zu werden. Behufs der angeordneten Mobilisirung der Armee gingen gestern über 50 Schreiben des Generalkommandos mittelst Estafetten in die Provinzialstädte. Uebrigens verlautet in wohlunterrichteten Kreisen, daß das ganze 5. Armeekorps Schlesien zum Bestimmungsort erhalten und unser hiesiges 4. und 5. Regiment durch Landwehr aus der Provinz ersetzt werden soll. (Pos. Z.)

* **Posen**, 8. Novbr. Die Nachricht der Mobilmachung der Armee und speciell unseres Armee-Korps mit aller Landwehr (Infanterie und Kavallerie) hat hier, wie wohl überall, nur den freudigsten Eindruck gemacht, weil sie der bisherigen Befürchtung einer zu großen Nachgiebigkeit gegen Oesterreich und resp. Rußland zu widersprechen scheint; allein bald hat sich diesem Gefühle der Freude ein anderes, weniger angenehmes beigesellt, welches durch die damit verbundene Entfernung so vieler Familienväter erzeugt wird. Unsere Landwehr ist seit mehreren Jahren fast fortwährend im Dienst und abwesend gewesen — wie sie denn immer bei allen Gelegenheiten die erste war, welche in Anspruch genommen wurde. Dadurch sind viele Familien in bedrängte Lagen und Elend gebracht worden, da natürlich die verabreichten Unterstützungen die Abwesenheit der Ernährer nicht ersetzen konnten und nun, wo kaum die Landwehr in ihre Heimath entlassen war, steht ihre Einberufung wieder in Aussicht — das ist eine schwere Prüfung und wäre für eine bloße Demonstration ein großes Opfer!! — Eine Festlichkeit, welche der Verein für König und Vaterland zur Feier des 9. November beschlossen hatte, ist nicht zu Stande gekommen, oder als ein Zeichen der Unzufriedenheit mit der jetzigen Haltung des Ministeriums aufgegeben worden.

[Berichtigung.] Die Breslauer Zeituug Nr. 301 enthält unter der Chiffre B. einen Artikel aus Lissa, über den Einmarsch des Füsilier-Bataillons Leib-Infanterie-Regiments daselbst, in welchem es unter andern ungenauen Angaben und Muthmaßungen heißt:

„Der angestrengte Marsch von 4¼ Meilen, die schlechte Witterung und das auf der Chaussee aufgeschüttete Steinmaterial haben die Mannschaften, die außer dem Gepäck noch 70 scharfe Patronen zu tragen hatten, sehr entkräftet, und dem hier eingerückten Bataillon einen großen Theil seines kriegerischen Muthes und Ansehens benommen. Ein großer Theil erkrankte unterwegs und gegen 35 Mann mußten im hiesigen Militär-Lazareth untergebracht werden."

Zur Berichtigung diene: daß das Bataillon mit seinen 200 Rekruten den dritten Marsch zwar 4¼ Meile von Kosten nach Lissa bei schlechter Witterung, aber nicht auf der Chaussee, sondern der alten Straße, einem etwas näheren Landwege zurückgelegt hat. Während die Bagage der Chaussee folgte, blieb beim Bataillon nur ein zweispänniger Wagen, welcher beim Einrücken in Lissa mit 11 auf dem Marsche erkrankten Füsiliren besetzt war. Im Lazareth zu Lissa verblieben beim Abmarsch diese 11 zum größten Theil durch früher überstandene Krankheit Geschwächte. Die Mannschaft war ermüdet, nicht aber entkräftet, am wenigsten ermangelte sie aber des jedem preußischen Soldaten inne wohnenden und angeborenen kriegerischen Muthes.

C. Gräwe, Major und Bataillon-Kommandeur.

Erfurt, 7. Nov. [Gerücht.] Nach einer hiesigen Bahnhofs-Nachricht wäre bei einem Dorfe südlich von Fulda **ein Zusammenstoß der Truppen geschehen, jedoch nur aus Versehen bei nächtlicher Stunde. Die Baiern hätten zuerst auf die Preußen geschossen, und von letzteren seien 13 verwundet und einige geblieben.** (M. C.)

Berlin, 10. November. Von glaubwürdiger Seite erfährt man, daß im Laufe des Nachmittags des gestrigen Tages eine Depesche aus Kurhessen im Kriegsministerium eingelaufen ist. Ueber den Inhalt derselben wird so viel berichtet, daß ein Rencontre dort stattgefunden, in welchem die Würde und Ehre Preußens gewahrt worden ist. Details fehlen noch. (Voß. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 7. Nov. [Verschiedenes.] Die unerwartete Nachricht von der Mobilmachung der gesammten preußischen Armee nebst Landwehr brachte an der heutigen Börse einen solchen panischen Schrecken hervor, wie wir ihn seit den Märzstürmen nicht erlebt. Oesterreichische Papiere waren um 5—6 pCt. (Bankaktien um 60—70 Fl.) niedriger als gestern angeboten, ohne daß sich Käufer fanden. Auch süddeutsche, spanische und andere Papiere wichen bedeutend. — Man sagt, es sei bereits die Rede davon gewesen, unter gewissen Eventualitäten den Sitz des Bundestages nach Aschaffenburg zu verlegen. — In Hanau ist heute baierische Reiterei zum Ersatz der vorgestern abgegangenen eingerückt. (Köln. Z.)

Von der oberen Kinzig, 6. November. Heute Morgen werden die Bundestruppen, welche gestern rasteten auf ihre seitherigen Strapatzen, weiter vorrücken. Man ist aufs Höchste gespannt, was dann geschieht, wenn sie auf die Preußen stoßen. (F. J.)

Fulda, 6. Novbr. Nachmittags 2 Uhr. [Aus dem preußischen Lager.] Nachdem der gestrige Tag ruhig vorüber gegangen war, ertönte heute plötzlich nach 12 Uhr des Mittags der Allarmruf. Es hieß, Vorposten seien auf einander gestoßen und die Baiern seien mit einem größeren Korps von Neuhof her avancirt. Die Truppen sind ausgerückt und haben ihre Positionen eingenommen. Es hieß auch, der Prinz von Preußen werde heute noch hier eintreffen. — Es ist unwahr, daß ein preußischer Husar erschossen worden sei; Vorposten treffen zwar öfter auf einander, doch ohne zu schießen; bei einem solchen Zusammentreffen ist gestern ein baierischer Offizier vom Pferde gefallen, während seine Soldaten ihn verlassen hatten; die preußische Patrouille half ihm wieder aufs Pferd. Der gestern eingefangene angebliche Spion war ein preußischer Offizier in Civil; der Irrthum entdeckte sich erst, als er vor den General von der Gröben gebracht wurde.

Nachmittags 4 Uhr. Die Preußen stehen bei Löschenrodt, 1½ Stunde von hier an der Frankfurter Straße, baierischen und österreichischen Truppen gegenüber: die Baiern sind jedoch schon über die Löschenrodter Brücke herzu; es soll parlamentirt worden sein. Offiziere kehren einzeln ruhig nach Fulda zurück, überhaupt hat Alles das Ansehen der Stille. Ob es die Stille vor dem Sturm ist, ich weiß es nicht. An der Tête der Baiern und Oesterreicher befindet sich der Staatsrath Scheffer.

5½ Uhr. **Die Sachen stehen auf der Spitze; unsere Stadt gleicht einem Lager. So eben sind wieder große Truppenmassen als im Anmarsch angesagt.** (Frkf. J.)

Eisenach, 6. November. [Truppenmärsche.] Nachdem wir einige Tage lang keine preußischen Truppendurchmärsche hatten, sind heute Abend wieder zwei Bataillone des 7. und 8. Regiments in Extrazügen hier angelangt und werden morgen in aller Frühe nach Fulda marschiren, auch sind auf heute neue Durchmärsche angesagt. — Zuverlässigen Berichten von Reisenden zufolge sind die österreichischen Truppen, welche erst ein Reservekorps am Main bilden sollten, über Schweinfurt und Brückenau marschirt, und zu den Truppen des Fürsten v. Turn und Taxis gestoßen. In der an das eisernacher Oberland grenzenden bairischen Stadt Fladungen haben sich die Truppenconcentrirungen gleichfalls verstärkt.

[Abends.] Eben langt die Nachricht hier an, daß die Baiern und Oesterreicher in Eilmärschen bis Koburg vorgedrungen sind, dadurch den Herzog veranlaßt haben, nach Berlin zu eilen, um sich Rath und Hülfe zu erbitten. Morgen in aller Frühe wird das ganze Kürassierregiment Kaiser-Nikolaus unsere Stadt passiren, um in Fulda zu dem Corps des Grafen v. d. Gröben zu stoßen. Ihm werden aber noch jeden Tag starke Truppenzüge folgen und sind schon zu diesem Behufe eine große Anzahl Wagen auf der ganzen Eisenbahn-Strecke von Berlin bis hierher von heute ab und bis zum 13. November bestellt. (D. A. Z.)

** **Kassel**, 7. November. *) [Tagesbericht.] Heute Morgen um 10 Uhr wurde der kurhessische Oberst-Lieutenant Moyé beerdigt. Dieser brave Offizier war bereits beim Ausmarsch der Truppen erkrankt und war deshalb zurück geblieben. Das Leichenbegängniß fand mit allen militärischen Ehren, die seinem Range gebühren, statt. Ein Bataillon des 32. k. preuß. Infanterie-Regiments eröffnete mit der Musik an der Spitze den Zug. Dem Leichenwagen folgten sämmtliche preuß. Offiziere, so wie die Offiziere der Bürgerwehr und viele hiesige Bürger, in gemischter Reihe. Konsistorialrath Meyer hielt eine den Zeitverhältnissen entsprechende Rede am Grabe, so wie wir sie von diesem gesinnungstüchtigen Geistlichen erwarteten. Drei Salven schlossen diese ernste, feierliche Handlung. — Die weitere Verpackung und der etwa beabsichtigte Transport der Waffen aus dem Zeughause, war gestern vom Kommandanten untersagt worden. Von Berlin aus ist jedoch, vermittelst des Telegraphen, dies Verbot wieder aufgehoben worden. — Der Hauptmann Schindler vom 1. Infanterie-Regiment soll dem Vernehmen nach, der einzige Offizier sein, welcher sein Abschiedsgesuch zurückgenommen hat.

Gotha, 7. November. Unser Herzog ist mit dem heutigen Nachmittagszuge nach Berlin abgegangen, nachdem heute Morgen aus Koburg eine ministerielle Depesche über die Ansammlung einer österreichischen Truppenabtheilung an der koburgischen Grenze hier eingetroffen war. Die Stimmung in unserem Herzogthume, so wie in den übrigen thüringischen Ländern ist eine den preußischen Waffen durchaus günstige. (N. Z.)

Stuttgart, 8. Nov. [Der Verfassungsbruch.] Das Resultat der gestrigen Sitzung, in der es sich um den von der Regierung zum Zwecke militärischer Rüstungen verlangten Kredit von 300,000 Fl. handelte, ist so ausgefallen, wie man erwarten konnte. Der „Schw. M." theilt die Verhandlungen bis Nachmittag 3 Uhr mit und meldet dann in einer Nachschrift: Der Kommissions-Antrag lautet: „Die Versammlung wolle beschließen: 1) die angesonnene Verwilligung, als formell und materiell nicht begründet, abzulehnen; 2) gegen jeden Aufwand zu protestiren, welcher sich durch die fraglichen Kriegsrüstungen ergeben sollte; 3) der Staatsregierung zu erklären, daß, wenn dieselbe mit Verlassung ihrer bisherigen politischen Stellung und Ergreifung einer den Rechten des Volkes entsprechenden Politik, so wie nach klarer Darlegung ihrer Zwecke ein Ansinnen um Verwilligung von Mitteln an die Landesversammlung bringen sollte, durch welche der Schutz des eigenen Landes, somit eine bewaffnete Neutralität bezweckt würde, die Landesversammlung ein solches Ansinnen der reiflichsten Erwägung unterstellen würde, und alle zum Schutze des Landes und seiner Rechte erforderlichen Mittel zu verwilligen geneigt wäre." — Nr. 1 wird mit 52 gegen 5, Nr. 2 mit 50 gegen 7, Nr. 3 ohne Abstimmung angenommen. Hierauf wird die Versammlung von dem Minister des Innern aufgelöst, das Gesetz vom 1. Juli 1849 außer Wirksamkeit gesetzt, der Versammlung jede weitere Verhandlung untersagt und der alte Ausschuß der aufgelösten Ständeversammlung (1849) wieder in Thätigkeit gerufen. (Große Aufregung.) Der Präsident schreitet trotz der Protestation des Ministeriums zur Wahl des Ausschusses.

Von der eben aufgelösten Kammer wurden in den Ausschuß gewählt: Engerer Ausschuß: Stockmaier, Rödinger, Schnitzer, Mohl, Seeger; weiterer Ausschuß: Reyscher, Mack, Tafel, Fetzer, Schweickart, Pfahler. Dieser Ausschuß — mit diesen Worten schließt Herr Schoder — wird nach Kräften die schwer verletzte Verfassung zu wahren suchen, deren Schutz wir dem Gotte überlassen, welcher auch dieses Werk der Ungerechtigkeit zu Boden schmettern wird. (Bravorufen.) Saal und Gallerien entleeren sich. Der am 10. August 1849 gewählte ständische Ausschuß, welchen die Regierung wieder berufen hat, besteht, außer dem damaligen Präsidenten der ersten Kammer, Fürst Hohenlohe, und Präsidenten der zweiten Kammer, Murschel, aus den Herren Graf Rechberg aus der ersten, und Holzinger, Veiel, v. Hofer für den engeren Ausschuß. Für den weiteren Ausschuß: Fürst Waldburg-Wolfegg-Waldsee aus der ersten, Wiest von Ulm, Adam, Sautter, Kuhn, Rödinger aus der zweiten Kammer. Von diesen zwölf Ausschuß-Mitgliedern saßen blos Kuhn und Rödinger in der heute aufgelösten außerordentlichen Landesversammlung. (Fr. O. P. A. Z.)

Hamburg, 8. November. [Die Erwartung auf kriegerische Ereignisse] ist hier aufs Höchste gestiegen, und die politische Aufregung erinnert fast an die Zeiten von 1848. Ueberall werden die letzten Nachrichten besprochen, und es findet eine allseitige und ausschließliche Parteinahme für die Politik Preußens statt. Obgleich die letzten Kriegsrüstungen Preußens ein bedeutendes Weichen aller Valuten und Eisenbahnaktien zur Folge hatten, so hörten wir einstimmig selbst die stark Betheiligten jene Maßregel loben, denn es herrscht hier eine so warme Theilnahme für Preußen uud sein Geschick, daß, würde eine freiwillige Anleihe eröffnet, die den Zweck hätte, zur Kriegführung für die Ehre Preußens verwendet zu werden, sofort bedeutende Summen gezeichnet werden würden. — Die sämmtlichen preußischen Truppen haben uns, bis auf das 7. Jägerbataillon, welches morgen marschirt, bereits verlassen; der größte Theil der Einwohner hat es ungern gesehen, da dieselben wegen ihres guten Betragens und ihres Anstandes in allen Kreisen gern gesehen wurden, wie denn auch das gute Einvernehmen zwischen den Truppen und den Einwohnern keinen Augenblick gestört wurde.

Die Meldung von der Mobilmachung der gesammten preußischen Heeresmacht, die vorgestern Abend hier eintraf, hat allgemeine Freude erregt. Im großen Saale der Börsenhalle wurde dieselbe von den zahlreich versammelten Kaufleuten mit lauten Bravos begrüßt. Der französische Oberst Latour du Pin befindet sich wieder hier. (Ref.)

*) Um 24 Stunden verspätet eingetroffen. Es ist bemerkenswerth, daß Briefe aus Hessen und aus Frankfurt a. M. seit ungefähr 8 Tagen uns fast regelmäßig um 24 Stunden verspätet zugehen, während die Zeitungen aus jenen Gegenden regelmäßig eintreffen. Red.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Süderstapel, 6. November. Die Schleuse bei Feddershof ist gestern Abend richtig durchgebrochen. Da indeß der Sturm sich legte und die Ebbe eintrat, ist eben nur der Olde Koog unter Wasser gesetzt. Die Dänen hatten ihre Vorposten zurückgezogen, wir die unsrigen am Drager Deich, soweit sie jenseits der Schleuse standen. Da ein Bruch des Deiches nicht mehr zu befürchten stand, gingen unsere Posten heute Morgen wieder vor. Die Dänen rückten mit einigen hundert Mann an, wohl um über die Vorgänge der Nacht sich näher zu unterrichten und zugleich unsere Vorposten zurückzudrängen. Es entspann sich ein kleines Tirailleurgefecht, bei dem einige Schüsse fielen, ohne daß irgend Jemand verwundet wurde. Die Dänen gingen wieder zurück und die Unsrigen behaupteten ihre Stellung. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 7. November. Von einer der ersten europäischen Großmächte soll an die hiesige Regierung die Anfrage gestellt worden sein, ob sie bei der Reaktivirung des Bundestages die unbedingte Aufrechthaltung der Verträge von 1813 bis 15 beabsichtigte, und ob die etwa auszuführenden Modifikationen auch Veränderungen in den staatlichen Verhältnissen irgend einer der Bundesmächte erzwecken sollten, da der **Eintritt Gesammtösterreichs in den Bund des Einverständnisses mit jenen Mächten bedürfe**, welche bei der Bildung des Bundes Mitwirker und signirende Garanten waren. (D. Z. f. B.)

N. B. **Wien**, 9. Novbr. [Die Situation ist unverändert.] Wiederkauend bringen die verschiedenen Journale, was sie längst von einem vermeintlichen Rechte, von vermeintlichen Ansichten und dergl. vorbrachten. Die ministerielle Lithographie läßt sich ebenfalls herbei, dem kranken Preußen vor- und zuzureden, daß sein Recht nicht verletzt und seine Interessen nicht gefährdet würden. — Es ist leicht tapfer sein und Recht behalten, wenn kein Gegner auf dem Platze erscheinen kann; aber schon in der nächsten Provinz verlauten andere Stimmen. Die Prager Union sucht den Sinn des Mainfestes der Wiener Zeitung zu enträthseln, und sagt unumwunden: „wir wissen wahrlich nicht, sollen wir mehr über die Beschämung, die uns zugedacht ist, oder über jene, die auf die deutschen Staaten fällt, erröthen." — „Was ist denn dieser Bundestag? er ist die Wiener Schlußakte, die Karlsbader Konferenzbeschlüsse, die Mainzer Untersuchungs-Kommission. Und diesen Thatsachen gegenüber behauptet die Wiener Zeitung, Deutschlands und Oesterreichs Heil hänge von der Realisirung des Bundestages ab." — „Die Wiener Zeitung versichert, daß die österreichische Diplomatie in diesem Falle nur die höchsten Interessen der österreichischen Völker vertrete; wir bedauern, daß sie nicht besser unterrichtet ist, nicht genauere Anfrage gehalten." — Am Schlusse heißt es: „wir müssen uns gegen jede Unterschiebung angeblich allgemeiner Interessen für partikulare Kabinetszwecke erheben." — Das czechische Blatt trifft den Nagel auf den Kopf, den die sogenannten deutschen Wiener Blätter theils aus Unfähigkeit, theils aus Wohldienerei nicht treffen. Wie läppisch ist die Reichszeitung gegen Preußen zu schreiben: „wir haben das Bedürfniß erkannt, der zerfallenden Gesellschaft in Deutschland als Stütze, als fester Damm gegen die hereinbrechenden Fluthen der Revolution zu dienen!" — Bisher faselte man blos vom frivolen Verfall Frankreichs, und anno 1848 und 1849 glaubte man, nur Preußen habe die Fluthen der Revolution in Deutschland gedämmt und dämmen können! — Doch solche Betrachtungen führen weit ab vom heutigen Standpunkte, der die, durch Heere unterstützte Forderung an Preußen enthält: Anerkennung des Bundestages. — Nicht wegen der Besetzung Hessens, wird der Krieg ausbrechen; da täuschen sich all die großen und kleinen Hassenpfluge, die man ehestens aufopfern wird. Auch Holstein, Hamburg, Baden 2c. werden als Nebenfragen betrachtet; aber das Aufgeben der Union, oder auch strikter, das Aufgeben der Unabhängigkeit in deutschen Fragen, das ist die Hauptsache, und dafür scheint man das Aeußerste versuchen zu wollen. — Wir sagen versuchen, da wir patriotischer denken und fühlen, und besser mit Oesterreich bekannt sind, als die großthuenden Schreiber gouvernementaler Journale; versuchen sagen wir, indem wir uns an alle Kämpfe erinnern. Der Lloyd und der Korrespondent glauben wahrscheinlich, daß mit einer Schlacht, mit einem Siege wie bei Novara die militärische Frage entschieden sein wird; wir aber achten die Kraft und die Stärke des Gegners, und sind Feinde einer Poltronerie, die mit dem Blute des Landes bezahlt werden muß. Die Tapferkeit der österreichischen Armee hat selbst in Preußen Anerkennung gefunden; sie ist zahlreich, wohlgerüstet, kampfgestählt, von einem Helden geführt. Aber auch gegenüber stehen 500,000 Bayonette, die ihre Lorbeeren nicht im Lustwandeln, sondern im heißen Kampfe eroberten. Die Schlachten, die kommen müßten, würden Völkerschlachten der erbittertsten Art sein, und der Krieg würde nicht Monate, sondern Jahre lang dauern, mit wechselnden Chancen. Das weiß das Publikum, welches die gouvernementalen Blätter liest, und das ist die triftigste Widerlegung all' ihrer Argumente. Jedoch die Stimme des Volkes hat mit diesen Affairen nichts zu schaffen; sie sind ein Schachspiel der beiden Kabinette. (??)

[Vermischte Nachrichten.] Der Kaiser bewilligt einen General-Pardon für alle nach der Beendigung der Revolution in Ungarn in die k. k. Armee eingereihten und später desertirten ehemaligen Insurgenten, welche sich bis Ende März 1851 freiwillig stellen. — Erzh. Ludwig, der seit dem Jahre 1848 entfernt von Wien lebte, ist gestern hier eingetroffen und in die ihm bestimmten Gemächer der k. Burg abgestiegen. — Die Repartition der auszuhebenden 76,000 Mann für die verschiedenen Kronländer, erfolgte bereits und wurde den Statthaltereien zu weiteren nöthigen Vorkehrungen zugesendet, damit die Aushebung beschleunigt werden könne. Um der Armee kriegsgeübte Leute zu erhalten, werden nun auch jene Individuen einberufen, die zur Verabschiedung beantragt waren, ohne daß bis jetzt der Abschied ausgefertigt worden wäre. Wegen Aushebung der auf das Kronland Ober-Oesterreich entfallenden 1560 Rekruten traf die Statthalterei bereits Vorkehrungen. — Nach ausdrücklicher Weisung des Ministeriums wird die Herstellung der Eisenbahnstrecke über den Sömmering, durch den ganzen Winter mit Energie fortgesetzt, damit längstens nach einem Jahre der ganze Bau in allen seinen Theilen vollendet sei. — Bauernfeld vollendete ein neues Lustspiel „Götzendienst", dessen Handlung in die Kongreßzeit von Wien fällt. — Vorige Woche war der Schlußtermin zur Einsendung von Lustspielen um die Preisbewerbung. Die Zahl der eingesendeten beträgt 94. — Von Hammer-Purgstall's historischem Werke: „Kardinal Khlesel", dessen zwei ersten Bände schon vor 1848 erschienen sind, wurden die beiden letzten ausgegeben, welche ein sehr scharfes Memento gegen die Jesuiten enthalten.

* Der Artikel der Times über die österr. Finanzen (s. gestr. Bresl. Ztg. §§ Berlin, 8. Nov.) erregt um so größeres Erstaunen, da dieses Blatt als ein von österr. Seite subventionirtes betrachtet wird und sein Korrespondent aus Wien in so genauer Relation mit hiesigen Büreaux steht, daß alsbald die Uebersetzungen seiner Briefe hier gedruckt erscheinen, ehe noch das Original ausgegeben ist.

(Wiener Börse, 9. Novbr. ½5.) Nachdem Vormittag das Sinken der Fondscourse anhielt, besonders wegen der Course in Frankfurt (die aus Berlin fehlen), erholten sie sich an der Börse; hingegen stiegen die Comptanten sehr bedeutend. Es wurde Gold mit 36 gemacht, ein Agio, das nur im Sommer 1849 gegeben wurde. Zum Schlusse stellten sich: 5 % 91¾—⅞, 4½ % 79⅞—80, Nordb. 107⅞—108⅛, Mailänder 69—70, Bank-Aktien 1135—1137, 34r 82—83, 39r 112⅞ bis 113. — Gold 135—138, Silber 126; — London 12. 35, Augsburg 127½.

Nach der Börse ist, aus noch unbekannten Gründen, eine bedeutende Reaktion eingetreten. Gold wird jetzt mit 132, Silber mit 124 gegeben. — Nordbahnaktien finden Käufer zu 108⅝—¾, 4½ % 80½—¾. — Es heißt, daß ein Banquierhaus günstige Depeschen erhalten habe.

Die Fruchtbörse war heute äußerst lebhaft, und die Körnerpreise stiegen, bei sehr starkem Umsatz, mit 18 Kr. CM. pro Metzen.

Prag, 7. November. Die norddeutschen und französischen Posten sind heute größtentheils ausgeblieben, da der regelmäßige Verkehr auf der böhmisch-sächsischen Bahn durch große Truppenbewegungen unterbrochen ist. Drei und eine halbe vollständig ausgerüstete Batterien, zwei Bataillone Infanterie, mehrere Abtheilungen Kavalerie sind mit Extra- und dem Mittags-Train nach Lobositz heute abgegangen. — Das Manifest in der Wiener Zeitung langte heute hier an, es hat fast in allen Kreisen einen höchst ungünstigen Eindruck hervorgerufen. — Für heute Abend sind der Direktion der Eisenbahn abermals Truppenbeförderungen angesagt worden. Man erwartet die Ankunft des Marschalls Radetzky. (D. A. Z.)

Italien.

** **Florenz**, 5. Nov. Der „Monitore Toscano" veröffentlicht seinem Versprechen zu Folge die von dem Papste im geheimen Konsistorium am 1. d. M. gehaltene Allocution. Der Bann über das sardinische Königshaus und die dortige Regierung ist nicht ausgesprochen worden; allein das ganze Benehmen Piemonts gegenüber der Kirche wird scharf getadelt. Alle zwischen diesem Staate und dem päpstlichen Stuhle stattgehabten Verhandlungen seit dem Jahre 1841 werden ausführlich dargelegt. Die größte Klage wird über das Unterrichtsgesetz vom Jahre 1848 erhoben, welches die katholische Geistlichkeit jeder Einwirkung auf den öffentlichen Unterricht beraube. Es wird von Seite des päpstlichen Stuhles die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Kirchengesetze, so weit sie veraltet erschienen, dem Zeitgeiste gemäß umzuwandeln, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Kirche eine angemessene freiere Bewegung gewährt würde.

* **Rom**, 3. Novbr. Vor einigen Tagen ist das 22. französische Infanterie-Regiment abgegangen; der Oberst stellte die Offiziere Sr. Heiligkeit dem Papste vor, welcher sie höchst wohlwollend empfing und ihnen den Segen ertheilte. Der Abgang des Generals Rouxeau, der die Geschäfte der polizeilichen Präfektur leitete, wird sehr bedauert. Man schildert ihn als einen einsichtsvollen und gebildeten Mann. Der „Osservatore Romano" ertheilt seinem Nachfolger Mangin das gleiche Lob. — Der französische Exminister Herr v. Falloux befindet sich seit einigen Tagen hier.

Osmanisches Reich.

* **Zara**, 5. Nov. Am 1. sollte die Belagerung von Mostar ihren Anfang nehmen. Der Seraskier von Vognizza hat die dortigen Insurgenten auf das Haupt geschlagen. In Folge dieser Schlappe fühlten sich die Bewohner von Mostar veranlaßt, eine Bitte um Amnestie einzulegen und erklärten sich zur Befolgung der von der Pforte angeordneten Maßregeln bereit; weshalb der Seraskier gesonnen sein soll, nach dem erfolgten Akte der Unterwerfung nach Travnik zurückzukehren und über Tulza in die Kraina zu marschiren, wo gerüchtsweise ein neuer Aufstand ausgebrochen ist.

Frankreich.

× **Paris**, 7. November. [Tagesbericht.] Zwei Friedens-Pfänder sind heute zwischen der elyseeischen und der parlamentarischen Partei gewechselt worden. Einerseits ist die Auflösung der Gesellschaft des „Zehnten Dezember" nun positiv bewilligt worden, und der Staatsrath hat diese Auflösung heute ausgesprochen. Andererseits hat die Permanenz-Kommission in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die Protokolle ihrer Sitzungen der National-Versammlung nicht vorzulegen, sondern sie dem Archiv der Präsidentschaft zu übergeben; von da können sie aber nur durch ein Votum des Parlaments herausgeholt werden.

Die Ultra's beider Parteien sind über diese Beschlüsse in Wuth. Die übertriebenen Bonapartisten murren über „Undankbarkeit" und „Schwäche", und die Anti-Bonapartisten sind wüthend, daß man dem Parlamente die Würdigung der Thatsachen entzieht, die sich während der Vertagung zugetragen haben. Die vernünftigen und besonnenen Männer beider Parteien jedoch billigen die gegenseitigen Concessionen, durch die es vielleicht möglich werden wird, den drohenden Sturm in den ersten Diskussionen des Parlaments zu beschwichtigen.

Im Ganzen sind die Befürchtungen, die man von dem Zusammentritt des Parlaments hegt, in diesem Augenblicke zum größten Theil geschwunden. Man wartet, aber ohne Beängstigung.

100 Thlr. Belohnung.

Ein Collier, Brillanten in Silber gefaßt, mit goldenen Oesen, ist abhanden gekommen. Wer dasselbe wiederschafft, erhält obige Belohnung. Näheres Schuhbrücke Nr. 8, zweite Etage.

Es wird eine Wohnung von 3 bis 4 möblirten oder auch unmöblirten Zimmern im ersten oder zweiten Stock, am liebsten in der Schweidnitzer Vorstadt gesucht, welche **gleich** zu beziehen ist. Vermiether wollen sich in der Gartenstraße Nr. 31 par terre melden.

Epauletts für jede Branche der Militär-Verwaltung, Schärpen, Portepées und alle zur Equipirung erforderlichen Effekten, sind billigst zu haben in der **Gold- und Silber-Manufaktur von D. Neumann und Comp.**, Ring Nr. 50.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Engl. Oberst de Neale aus England. Gutsbes. Schwarz aus Neudorf. Gutsbes. Ritter v. Nikorowicz aus Galizien. Dr. Kühne aus Leipzig. Ingenieur Egells aus Berlin. Lieut. Schmidt aus Luxemburg. Lieut. Baron von Richthofen aus Rosen. Lieut. Treutler aus Leuthen. Frau v. Elsner aus Zieserwitz. Kfm. Prausnitz aus Glogau.

Börsenberichte.

Berlin, 9. November. Die Börse war heute bei meistens weichenden Coursen in Folge von Depotskündigungen und Verkauf-Ordres aus den Provinzen sehr flau und erst zu Ende derselben zeigte sich wieder zu besseren Preisen mehrseitige Kauflust.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 85, 81½, 82½ bez., Priorität 4½ % 90 Gld. Krakau Oberschlesische 4 % 58 Br., Priorität 4 % — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 31, 30 à ½ bez., Priorität 5 % — — Niederschlesisch-Märkische 3½ % 70 à 71 bezahlt, Priorität 4 % — — Priorität 5 % — — Serie III. 5 % — — Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 3½ % 96½, 98, 97 bez. und Gld., Litt. B. 3½ % — — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 99 à 97½ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 74½ à 75 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 101 à 104 bez. Posener Pfandbriefe 4 % — — 3½ % — — Preußische Bank-Antheile 84, 80, 81 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % — — neue 4 % — — Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 78 Br., à 300 Fl. — —

Wien, 9. November. Die Börse Anfangs in Fonds und Aktien um ⅛ bis 1 % niedriger, zeigte sich im weitern Verlaufe für selbe williger. Nur Anlehensloose sehr flau. Die sehr erhöhten Wechselkourse sind wegen stark fehlenden Abgebern als nominell zu betrachten. Gold wurde bis 136, Silber bis 127 gemacht, schlossen jedoch billiger.

5 % Metalliques 92 bis ¼, 4½ % 80⅜ bis ½; Nordbahn 108¼ bis ½; Hamburg 2 Monat 187½; London 3 Monat 12. 35.; Silber 126.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.